

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen würtl. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc. während der Saison mit aml. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzelle. Kerkamen 15 Pfg. die Pettizelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 22. Freitag, den 28. Januar 1910. 27. Jahrg.

Kolonial- und Militärdebatten.

(Aus dem Reichstage.)

(B.) Berlin, 26. Jan.

Die Witzbolde in den Couloirs hatten heute wieder einen guten Tag: schnell fertig wie gewöhnlich nannten sie die heutige Reichstags-Sitzung eine — Gala vorstellung. Lediglich aus dem Grunde, weil, offenbar in der Erwartung der Militärdebatten, sich in der Hofloge der Kronprinz mit militärischem Gefolge eingefunden hatte, begrüßt und unterhalten von dem Vizepräsidenten, Erbprinzen zu Hohenlohe, und weil sich zu dem kaiserlichen Thronerben im Laufe der Sitzung auch noch ein Prinz und eine Prinzessin von Neuf, anscheinend jüngerer Linie, gestellten.

barn überhaupt keine sachliche Divergenz. Das Zentrum hat offenbar nur das Bedürfnis sich zur Abwechslung einmal wieder als Gegner der großen Gesellschaften aufzuspielen und sich dadurch bei der Wählerschaft draussen „populär“ zu machen.

Boskheeres und werde daher von allen (unterstrichen!) maßgebenden Instanzen nicht gewünscht. Aber — so rief der Kriegsminister unter lebhafter Unruhe der Linken — was solle man dagegen machen? Man könne doch unmöglich mit einem Male eine Anzahl adeliger Offiziere von Berlin nach irgend einem Provinznest versetzen; Abhilfe sei also nur allmählich möglich.

Das Gatte misst uns, wenn wir ihm nicht gewachsen sind. Wiesche.

Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Bötker.

(Fortsetzung.)

„Willst du nicht mit zu uns herüberkommen, Jörg?“ fragte Frau Marie, deren blonde, reis blühende Schönheit durch das Schwarz ihrer Trauerkleidung gleichsam unterdrückt wurde, und sah ihren Schwager mit einem jählichen Blick ihrer jungen, warmen Augen an. Und auch Gottfried, obgleich er mit seinen Gedanken nicht recht bei der Sache war, sprach, wie selbstverständlich, ein paar einladende Worte.

vor der Leere harrinnen? Fehlt sie dir, die schwere Last, die du so lange tragen mußt? Fehlt sie dir, weil du deines Weibes Krankheit in den letzten sechs Jahren als eine verdiente Last empfandest, weil deines Weibes Eifer suchst dich mit berechtigten Vorwürfen und Verdächtigungen quälte, weil dein Weib mit seinen anklagenden Augen wie dein Person gewordenes Gewissen neben dir stand Tag für Tag und Stunde um Stunde? Hast du dir's nicht wieder und wieder eingeredet, daß du auch in Rücksicht auf ihre Gerechtigkeit, deren Halt und letzte Stütze du warst, schweigen mußt, schweigen darfst, daß du in gebührender Plichterfüllung und aufopfernder Hingabe täglich und stündlich Abschlagszahlungen leisten konntest gegen Gott, an dessen Gefesse du schuldig geworden warst? Ist dir's nicht, als streckte nun der Richter und Rächer aller Erbschuld gebieterisch die Hand gegen dich aus: Es ist genug der Abschlagszahlungen; darum nahm ich dein Weib von dir. Gehe hin und bezahle deine Rechnung auf einem Brett!

chen Leidenschaft darauf nieder. Hatte er nur etwa schwächlich dem Trieb seines Blutes hingegeben, hätte er nicht ehrlich dagegen angekämpft? Hatte er je oder je die schweren Pflichten gegen seine kranke, abstoßender Nächlichkeit verfallene Gefährtin vernachlässigt, die gesunde, krafttrogende, in Schönheit prangende Gefährtin seines Bruders mit sündigen Wünschen begehrt? War es nicht vor allem ... nein, wohl ganz allein auf den Einfluß seines fortwährenden Begütigens und Verführens zurückzuführen, daß die Ehe dieser beiden gegensätzlichen, im dauernden Widerstreit ihrer Naturen liegenden Menschen Bestand gehabt hatte bis zuletzt? War seine Liebe, deren er nicht Herr und Meister hatte werden können, vielleicht auch nicht hatte werden wollen — denn welcher Mensch will ohne Stille sein bestes Sehns durchs Leben gehen? — je etwas anderes für ihn gewesen als eine Quelle des Leidens? Die kurze Hoffnung, die ihn nach des Bruders plötzlichem Tode wie ein Rausch übermannt hatte: vielleicht wird sie doch noch die deine! zählte ja nicht. Denn mit zusammengebissenen Zähnen hatte er sie immer wieder niedergedrungen, kaum daß sie ihre bedrörende Stimme erhob. Du darfst sie nicht aufkommen lassen, diese Hoffnung, die die Hoffnung auf deines Weibes Tod in sich schließt. Du darfst sie nicht aufkommen lassen! Und hatte er nicht den Kelch der Schmerzen austrinken müssen bis auf den bittersten Bodensatz, als die über die Masen Geliebte, kaum, daß sie von drückenden Banden frei geworden war, sich einem anderen, einem Unwürdigen, zuwandte? Gewiß, auch für sich, für seine Wünsche und für seinen Frieden hatte er gestritten, als er Frau Mariens Ehe mit Stroh scheitern zu hintertreiben versuchte. Aber vor allem hatte er doch um ihr Glück gekämpft, weil er geahnt, weil er gewußt hatte, daß sie an der Seite dieses wertlosen Blendens einer kummervollen Zukunft entgegenging. Und all sein Warnen, Mähen und Kämpfen war umsonst gewesen; und alles war gekommen, wie es kommen mußte.

(Fortsetzung folgt.)



Rundschau.

Die Schiffsabgaben. Prinz Ludwig.

Wie gestern kurz gemeldet, hat in der Sitzung des bayerischen Kanalvereins auch Prinz Ludwig von Bayern das Wort ergriffen und dabei unter Hervorhebung des rein praktischen Standpunktes folgendes ausgeführt:

Wir wollen endlich einmal an den Rhein angeschlossen werden. Man baut die Wasserstraßen doch nicht, um den Verkehr zu unterbinden, sondern um ihn zu fördern. Es ist dringend zu wünschen, daß so vorgegangen wird, daß die dissentierenden Staaten sich nicht mit Recht beklagen können. Wir sind in Bayern in einer verschiedenen Lage. Das rechtsrheinische Bayern ist in hohem Grade interessiert, daß die Mainkanalisation zustande kommt. Das linksrheinische Bayern steht auf einem ganz anderen Standpunkte und von seinem Gesichtspunkte aus mit Recht. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß wir nicht gegen Sachsen, Hessen und Baden arbeiten sollen. Auch diese Staaten sollen ihren Anteil haben. Wir wollen ja doch nicht, daß wir in Bayern in Wessertal enden, und die Württemberger nicht in Heilbronn. Es sollen durch die Interessengemeinschaften alle die großen Stromgebiete samt ihren Nebenflüssen in das große Schiffschiffahrtssystem allmählich aufgenommen werden. Es braucht nur einmal eine andere wirtschaftliche Strömung in wissenschaftlicher bzw. volkswirtschaftlicher Hinsicht oder eine Periode günstiger finanzieller Lage des Reiches und der Bundesstaaten zu kommen, so können wir es sehr wohl erleben, daß die Abgaben auch wieder abgeschafft werden. Wir haben Jahrhundertlang Wasserzölle, und zwar sehr hohe gehabt, die formell erhoben worden sind, um die Schiffsahrt zu fördern, in Wirklichkeit aber, um rein fiskalische Einnahmen zu machen. Wir haben dann selbst erlebt, wie diese gefallen sind, und so kann es sich auch wiederholen. Wie stehen vor dem Abschluß eines großen Werkes. Werfen wir ihm nicht im letzten Augenblick Prägeisen in den Weg und suchen wir es auf solche Art zu machen, daß keine Uneinigkeit zwischen den deutschen Staaten entstehe.

Sachsen-Weiningen.

Auf eine Anfrage über die Stellung der Regierung Sachsen-Weinings gegenüber der von Preußen geplanten Einführung der Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserwegen erklärte Staatsminister von Ziller im Landtag, die Staatsregierung werde dem Antrag Preußens im Bundesrat zustimmen, da er für Sachsen-Weinungen einen großen Vorteil bedeute. Der Antrag Preußens sei äußerst wichtig und von größter kultureller Bedeutung für Deutschlands Allgemeinwohl und bedeute einen starken Schutz gegen den Partikularismus.

Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag in der Kommission abgelehnt.

Die Kommission des Reichstages für den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag hat den Vertrag mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Bei der Abstimmung in der Kommission stimmten die Konföderativen, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten geschlossen für den Antrag, dagegen stimmten die Nationalliberalen, die sich jedoch ihre Stellungnahme im Plenum noch vorbehalten, fast sämtliche Zentrumsgesandten, der Pole und ein Teil der Reichspartei.

Aus der feudalen Welt.

Aus Bonn, der Stadt der Borussia und Königs- hofen, wird geschrieben: Während das scharf- vorgehende des Universitätsrektors gegen die Korps Borussia und Palatia in der Bevölkerung einmütig ge- billigt wird, scheinen die Spitzen der Behörden und das Offizierskorps anders zu denken. Alljährlich gibt der Rektor der Universität ein Diner, zu dem der Lehrkörper der Universität, die Zivil- und die Militärbehörden ein- geladen werden. Diesmal haben die letzteren abge- sagt, und das Fernbleiben ist auf das energische Vor- gehen des Rektors gegen die Borussia zurückzuführen. In einer Unterredung erklärte Rektor Weheimrat Köschke auf eine Frage, wie es mit dieser Abgabe stehe:

Ich betrachte das als eine rein persönliche Sache. Die Herren haben versucht, mich zu brüskieren. Daß sie nicht ein- geladen gewesen waren, ist unrichtig. Oberst v. Arnim, Kom- mandeur der Königsjäger, hatte bereits zugesagt. Nach der Suspendierung der Borussia schrieb er mir aber, unter den gegenwärtigen Umständen würde ich es wohl verstehen, daß er der Veranstaltung fern bleibe. Nicht genug damit, er veran- laßte auch den im Dienstalter jüngeren Kommandeur des In- fanterieregiments, abzulegen. Im übrigen haben sich die Her- ren entschuldigt und gesellschaftlich ist jetzt alles wieder in Ord- nung. Sie wollten mich eben, wie gesagt, brüskieren, aber sie mußten einsehen, daß sie zu einem Unrecht gekommen waren.

Im Anschluß an diese Abgabe sei hier auch daran erinnert, daß bei einem Essen der Borussia zwei Tage nach der Maßregelung in ihrem Korpshaus Prinz und Prinzessin Schaumburg, eine Schwester des Kaisers, und Graf Reischach, dessen Sohn aktiver Vorruß ist, teilgenommen haben.

Deutsches Reich.

Heidelberg, 26. Jan. Allen Dementis zum Trotz kann auf Grund persönlicher Information an behördlicher Stelle festgestellt werden, daß sich Dr. Cook bestimmt während der letzten Wochen einige Tage in Heidelberg aufgehalten hat, ob unter seinem richtigen oder angenommenen Namen, ist nicht in Erfahrung zu bringen, da über Details über Cooks Aufenthalt in Heidelberg von der Be- hörde jede weitere Auskunft verweigert wird.

München, 26. Jan. Die Abgeordnetenkam- mer hat heute als erste Rat für den Neubau des Rhein- kanals bei Ludwigshafen 4100000 M bewilligt.

Ausland.

Rom, 26. Jan. Der König hat den Bürgermeister von Neapel, 3 Generale, 15 frühere Deputierte, 3 hohe Beamte und 11 Gelehrte zu Senatoren ernannt.

London, 26. Jan. Nach den bis 3 Uhr nachmittags bekannt gewordenen Wahlergebnissen sind gewählt: 255 Unionisten, 230 Liberale, 35 Arbeiterparteilere und 72 Nationalisten. Der Gewinn der Unionisten beträgt hiernach 117 Stge. An den anderen Zahlen hat sich nichts geändert.



Der Reichstag von Berlin, das deutsche Parlament, das vermutlich von Reichstagen angelehnt und von den Flammen gänzlich zerstört wurde.

Christiania, 26. Jan. Der König hat heute in Gegenwart der Königin und des diplomatischen Korps das Storting mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede erklärt die Beziehungen Norwegens zu den Mächten für befriedigend.

Württemberg.

Dienstaachrichten.

Die evangelische Pfarrei Hebelingen, Dekanats Cannstatt, ist dem Pfarrer Seil in Schönlinden, Def. Heidenheim, das Forstamt Vözingen dem Forstamtmann Eberhard in Enst- löcherle, das Forstamt Abtsmühl dem Forstamtmann Locher in Galmbach und das Forstamt Wehheim dem Forstamtmann Pfenninger in Oberal übertragen worden; dem Forstamt- mann Balcher in Friedrichshafen wurde der Titel und Rang eines Oberförsters verliehen, ferner eine Geometerstelle bei der Forstdirektion dem Hilfsgeometer Karl Thum übertragen und endlich wurde dem Forstamtmann Juchnitz bei der Forst- direktion seinem Ansuchen gemäß in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihm der Titel eines Oberförsters verliehen. Die Eisenbahnassistenten Rasold in Waldsee und Kieferle in Schußentried sind auf Ansuchen gegenseitig versetzt worden.

Cannstatt, 26. Jan. Die Nachricht, daß eine gleich- lose elektrische Straßenbahn in einem benachbarten Ober- amt geplant sei, bezieht sich auf die Bahn Ludwigsburg- Ohweil.

Mühlacker, 27. Jan. Das hiesige Gemeinde-Elektri- zitätswerk ist an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit an- gelangt und muß erweitert werden, oder Kraft von einem anderen Werk beziehen. Die hiesigen Gemeindefolgenen berieten deshalb jedoch über den Anschluß an das Elektri- zitätswerk Engzell. Das Ergebnis ist, daß wahrscheinlich ein solcher Anschluß erfolgt. Unterhandlungen sind be- reits im Gange.

Ellwangen, 26. Jan. Bei der heutigen Ziehung zu Gunsten der Geldlotterie der Kinderrettungsanstalt Ma- rienpflege in Ellwangen wurden folgende Hauptgewinne ge- zogen. Es fielen 15 000 M auf Nr. 53 422, 5000 M auf Nr. 51 115, 2000 M auf Nr. 40 084, je tausend Mark auf die Nummern 35 597, 64 493, je 500 M auf die Num- mern 29 687, 48 911, 50 916, 83 564. (Ohne Gewähr.)

Ulm, 26. Jan. Im Auftrage des Kaisers überreichte heute der Flügeladjutant, Oberst Lauenstein, dem Infan- terieregiment Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120, dessen Chef der Kaiser ist, die ihm vom Kaiser ver- liehenen Fahnenbänder. Zu der aus diesem Anlaß veran- stalteten Feier war auch Herzog Albrecht erschienen.

Nah und Fern.

Der Militär-Aeroplan eines Stuttgarters.

Auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin sollte Dien- stag nachmittags der Militär-Aeroplan, ein von dem Stuttgarter Regierungsbaumeister Hoffmann kon- struiert und gesteuerter Zweidecker zu einer Fahrt aufsteigen. Nachdem er etwa 40 Meter auf der Ablauf- schiene abgelaufen war, legte der Motor aus. Dem mißglückten Versuch wohnten mehrere Offiziere bei.

Eine juristische Bluttat

ereignete sich in Erzberg Bezirksamt Schillingstorf bei Ro- thenburg o. T. Dort hatte ein 17jähriger Knecht ein Ver- hältnis mit einer im gleichen Hause dienenden Magd. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. Am Montag benahm nun der Burche das Altschwein mit der in der Hofnung befind- lichen Magd, einen Nordversuch an ihr auszuüben. Er mißhandelte sie schwer mit dem Messer, warf sie die Kellerterre hinab und trat auf der Schwereverlehten mit den Füßen herum. Erst als der Rohling sein Opfer für tot hielt, entfernte er sich. Die Magd liegt schwer verletzt darnieder. Der Knecht wurde am Dienstag geschlossen an das Landgericht Ansbach eingeliefert.

Die Heberschwemmungen in Frankreich.

In Paris laufen aus der Provinz immer mehr Hoch- wasser ein. In Macon hat die Bevölkerung die Häuser räumen müssen. In Verdun sind elf Häuser eingestürzt. In Reau sind mehrere Straßen, sowie die Gaswerkstätte über- schwemmt. Im Norden von Pas de Calais ist jeder Ver- kehr unterbrochen. In Souvigny sur Orge steigt das Wasser noch immer. Handel und Wandel stinkt. In Conflans sind 14 Häuser eingestürzt. In Charenton hält das Stei- gen der Marne an. 4000 Personen müssen noch ihre Wohn- ungen räumen.

Eine spätere Meldung aus Paris besagt: Nach kalter Nacht begann es heute früh halb 7 Uhr zu schneien. Am Mor- mittag fiel der Schnee in dichten Kloden, blieb aber nicht lange liegen. Das Wasser steigt immer noch und richtet be- sonders im 12. und 13. Arrondissement, sowie auf der Place Wagram, am Point Neuf, auf der Place de la Concorde und im Palais großen Schaden an. Der Invalidenbahnhof ist über- schwemmt, ebenso die Strecke der Untergrundbahn auf der Place

de la Concorde. Nach einer Mitteilung der Orleans- und Leimbahngesellschaft ist der Betrieb infolge Hochwassers vollständig eingestellt.

Das Wasser der Seine steigt immer noch. Ein Teil der Ministeriums des Meubres ist geräumt worden. 120 Seelen und 74 Boote sind nach Alfort beordert worden, wo nunmehr jede Gefahr für Menschenleben beseitigt ist. — Mehr als 500 Telephonabornen sind vom Verkehr abgeschnitten, dagegen sind die telegraphischen Verbindungen im hiesigen und auswärtigen Verkehr ziemlich gut gesichert. Das Wasser dringt in das Kellergerüst des Rathhauses und in die Station der drahtlosen Telegraphie des Eiffelturmes.

Meine Nachrichten.

Am Mittwoch nachmittag brachte in einer Schreinerei der Hauptstraße in Gablingen ein Arbeiter die rechte Hand in die Hobelmaschine, wobei ihm vier Finger vollständig weggeschnitten wurden.

In Wildberg Oß. Nagelb konnte man das seltsame Schauspiel sehen, daß sich eine Rehgeiß in die Stäbchen verirrte und sich schließlich vor dem verfolgten Publikum in eine Schmelze stürzte. Die Rehgeiß befand sich nun im warmen Stall unter guter Verpflegung bei Dorf- forster Schmitt.

Der verheiratete Steinbrecher Wilhelm Strohmaier in Mettelberg wurde bei der Arbeit im Steinbruch bei Hornau von einem losgebrochenen Felsstück zu Boden geschmettert, so daß ihm das linke Bein förmlich zermalmt wurde. Der Verunglückte mußte in seiner gefährlichen Lage so lange anabarn- bis der 12. Jänner schwere Steinblock endlich von zwei We- nern weggeholt werden konnte.

Ein tödlicher Unglücksfall hat sich in Balling auf dem Zementwerk zugetragen. Der 20 Jahre alte Arbeiter Ferdinand Strohmayer aus Dötternhausen, der an der Trommel beschäftigt war, geriet zwischen die Laufrollen und wurde zu Tode gequetscht. Auf welche Weise der Un- glücksfall in die Maschinenkette geraten ist, kann nicht festge- stellt werden, da Augenzeugen nicht zugegen waren. Ohne Zwei- fel liegt aber eigenes Verschulden vor, denn bei einiger Sorg- falt kann an der fraglichen Stelle kein Unglück passieren, zumal alle Sicherheitsvorrichtungen angebracht sind. Als man die Leiche fand, war sein Körper bereits erkaltet. Der Tod trat auf der Stelle ein.

In Schramberg bemerkte auf einem Kontrollgang der Reiß- und Schließgesellschaft, daß in der Nähe des „Babstischen Hofes“ unterhalb der Brücke Fußspuren die Hin- tung hinabgingen. Nichts Gutes ahnend, sah er beim nähen Nachforschen einen Mann im Bach mit den Werten kämpfen, der sich nicht mehr helfen konnte. Es war ein Rehgerst, der anscheinend in angeheitertem Zustand die Wäschung hin- gestürzt war. Reiß rettete den Hilflosen aus dem Bach.

In Oberndorf hat ein 76 Jahre alter Mann einem Mädchen von acht Jahren ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Der Täter ist gefänglich.

Gelegentlich des Schützenfestes in Jasn wurde der 5. weiten Kreises bekannte frühere Posthalter und jetzige Kreis- richter Schweizer in dem benachbarten bayerischen Grenz- ort Brugg vom Schlag getroffen und war sofort tot.

Gerichtssaal

Die Streikmuhnen in Redarsulm vor Gericht.

Das Urteil.

ist gestern Abend verhandelt worden. Der Angeklagte Otto wurde von der Anklage des Landfriedensbruchs freigespro- chen, dagegen wegen Mordung und Vergehens gegen § 153 b Gewerbeordnung zu 4 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt, aber gegen eine Kaution von 500 M auf freien Fuß gestellt. Wegen Landfriedensbruchs und Vergehens gegen § 153 b der G. O. erhielt die Angeklagte Marie Bierro 3 Monate und 4 Tage Gefängnis, wovon 7 Wochen als durch die Unter- suchungshaft verbüßt erachtet werden. Die Angeklagten Anna Chierubin und Marie Dombrowa wurden wegen Land- friedensbruchs zu 3 Monaten Gefängnis, die durch die Unter- suchungshaft als verbüßt gelten, verurteilt, die Anna Chierubin wegen Landfriedensbruchs und Vergehens gegen § 153 b der G. O., sowie wegen Steinwerfens zu 3 Monaten und 7 Tagen Gefängnis, wovon 1 Monat und 15 Tage Unter- suchungshaft abgehen. Der Angeklagte Viktor Zeit wurde zu 6 Wochen Gefängnis wegen Landfriedensbruchs, der Angeklagte Anton Plehac wegen Mordung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 3 Wochen Gefängnis und der Angeklagte Ludwig Huber wegen Mordung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafen der drei Letztgenannten gelten als durch die Unter- suchungshaft verbüßt. Die Angeklagte Anna Hoffmann wurde freigesprochen.

Heilbronn, 26. Jan. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 31 Jahre alten ledigen Tagelöhner Jakob Stille von Wain Oß. Kaufmann, wohnhaft in Redarsulm, wegen versuchter Mordung und Beleidigung. Der Ange- klagte ist beschuldigt, am 4. Oktober 1909 zu Redarsulm ein 18 Jahre altes Mädchen mit Gewalt zur Duldung in auferleglichen Verhältnisse genötigt zu haben, wobei sich das Mädchen heftig wehrte. Der Angeklagte befreit den Vorzug. Die Verhandlung leitet Landgerichtsdirektor Fischebach, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Siegel, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Klein. Die Geschworenen bejahen die Schuldfragen auf tätliche Beleidigung und Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Gewalt einer Frauensperson und billigten dem Angeklagten mildernde



Wohni zu Obmann der Geschworenen war Friedrich Hagenauer, Bauer in Warbach. Rechtsanwalt Kleine plädierte auf Freisprechung. Der Angeklagte wurde wegen gewalttätiger Vornahme unzüchtiger Handlungen und wegen Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt, auf welche 1 Monat 15 Tage Untersuchungshaft angerechnet wird, auch hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Gmünd, 27. Jan. Die Christlichen Gewerkschaften hielten am 31. Oktober v. J. im katholischen Vereinshaus eine Versammlung ab, in der es zwischen den Anhängern der Christlichen und der freien Gewerkschaften zu Zwistigkeiten kam, die zwei Prozesse wegen Körperverletzung und Beleidigung zur Folge haben sollten. Im ersten Beleidigungsprozeß, der schon vor Weihnachten zum Abschluß kam, wurde Bezirksleiter Ehrlich von Frankfurt (freie Gewerkschaften) wegen Körperverletzung zu 75 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Scherren kam nun vor dem hiesigen Schöffengericht ein zweiter Prozeß zum Austrag, der sich an die genannte Versammlung knüpfte. Der Kläger war der offiziell organisierte Eisendreher Straub und der Beklagte der Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes und sozialdemokratische Gemeinderat Franz Wanner. Der Beklagte wurde freigesprochen, die Kosten trägt der Kläger.

Kalen, 26. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam heute die Beleidigungsaklage des Gymnasialrektors Dreher von Ellwangen gegen den Redakteur der Kocherzeitung Adolf Sierlein in Kalen zur Verhandlung. Die Anklage läßt sich auf Zeitungsartikel, die seiner Zeit aus Anlaß der Entlassung mehrerer Ellwanger Gymnasialisten, in der Kocherzeitung erschienen sind. In diesen Artikeln wurde an dem Vorgehen des Rektors und des Lehrerkonvents scharfe Kritik geübt. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 40 Mark, Tragung der Kosten des Verfahrens, Vernichtung der Platten und Publikationsbefugnis in der Kocherzeitung, sowie in der Jpf- und Jagtzeitung.

Luiße von Koburg — abgewiesen.

Das Appellationsgericht in Paris hat die Aufhebung der auf Antrag der Prinzessin Luiße von Koburg erfolgten Verfestigung des Schlosses Ballincourt, des Wohnsitzes der Baronin Baughan, angeordnet und die Klage der Prinzessin kostenpflichtig abgewiesen.

Bermischtes.

Erdbeben in früherer Zeit.

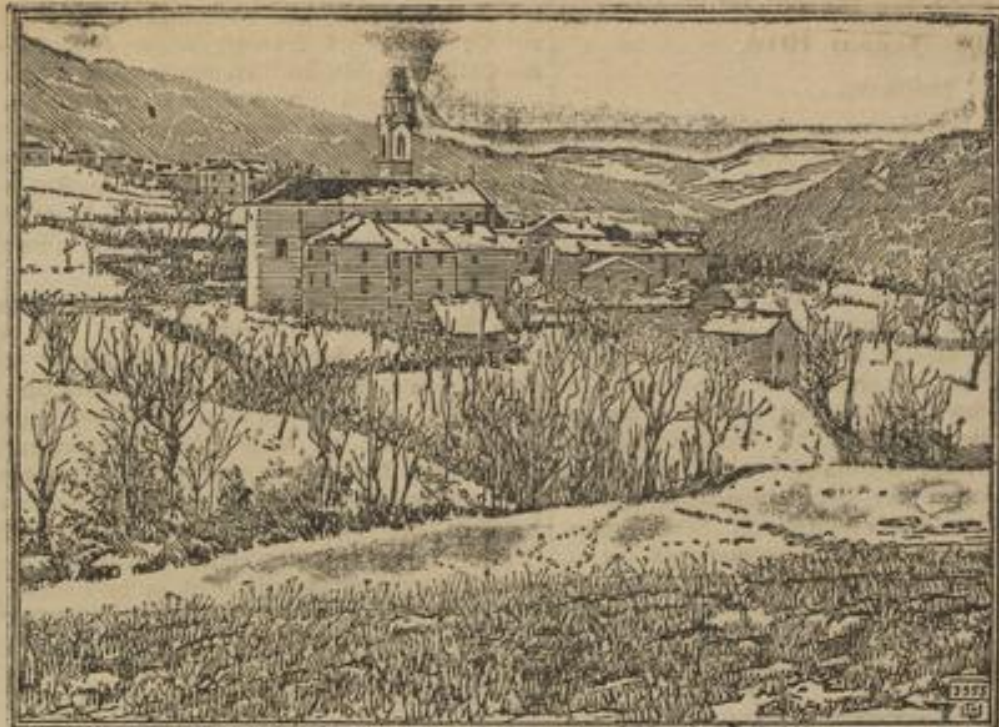
Das kürzlich an verschiedenen Orten beobachtete Erdbeben weckt die Erinnerung an frühere derartige Naturereignisse. An dem Palmsonntag des Jahres 1517, abends zwischen 4 und 5 Uhr entstand zu Calw und Tübingen ein starkes Erdbeben, wovon die Leute, indem sie in der Kirche waren, bewegt und erschüttert wurden. Auf dasselbe folgten häufige Kopfschmerzen und Verwirrung des Verstandes, doch starben wenige Leute. Den 15. September 1590 entstand zu Wien und in selbiger Gegend ein erschütterndes Erdbeben, welches auch an verschiedenen Orten in Württemberg verspürt worden. Den 6. September 1601 um zwei Uhr nach Mitternacht wurde ein Erdbeben in dem ganzen Herzogtum Württemberg und anderen Orten, ja fast in ganz Deutschland gespürt, daß sich viel Leute des endlichen Unterganges verahnen. Ein Jahr darauf wurde ein solches zu Stuttgart verspürt. In dem Monat März 1655 wurden zu Tübingen, Heutlingen, Rottenburg, Bebenhausen, Stuttgart, Cannstatt und vielen anderen Orten unterschiedliche Erdbeben, besonders in Tübingen den 19., 24. und 30. März verspürt, dadurch die Häuser also erschüttert wurden, daß man selbst sprächen oder stützen mußte. Ein Stück von dem Wall an dem Schloß zu Tübingen und die Ziegel auf den Dächern fielen ein, daß jedermann in großen Schrecken versetzt worden. Den 9. Januar 1723 spürte man in Calw, Kreudenstadt, Reichenbach eine Bewegung der Erde morgens vor vier Uhr und wiederum nachmittags um drei Uhr; es wahrte aber dieses Erdbeben nur ein Vaterunser lang und tat keinen Schaden. Zu Baihingen, Böblingen, nahm man dasselbe am 8. Januar wahr und zu Weil im Dorf am 7ten. Den 19. August spürte man in Tübingen und an anderen Orten wiederum eine starke Bewegung der Erden nach 11 Uhr vormittags. Den 5. August 1728 ließ sich abends vier Uhr bis morgens um drei Uhr ein starkes Erdbeben mit drei bis sieben Stößen in ganz Württemberg verspüren. Zu Straßburg war die Erschütterung sehr heftig, so daß man gemeinet, die ganze Stadt würde untergehen. Im Mai 1737 verspürte man in Württemberg, Baden und anderswo verschiedene Erdbeben; daß das letztere in einer Nacht zu dreimalen sehr harte Stöße tat, so daß zu Rehl, Karlsruhe und in der Tübinger Gegend die Schornsteine eingeworfen wurden und das prächtige Schloß zu Rastatt in dem Gemäuer einen Riß bekam.

Das Testament auf der eigenen Haut.

Die Erbschaftsbehörde Mezikos, so wird aus Kos Leiters berichtet, wurde kürzlich durch einen einzigartigen Fall in peinliche Verlegenheit gebracht. Ein alter Sonderling hatte sich das Bergnügen gemacht, sich im Jahre 1902 sein Testament auf die eigene Brust zu tätowieren. Das Gesetz bestimmt, daß jedes Testament eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein muß, aber die Möglichkeit tätowierter Testamente hatten die mexikanischen Gesetzgeber nicht vorausgesehen. Die Richter gerieten in schwere Gewissensnöte; wie war es dem verbliebenen Original möglich gewesen, sich selbst zu tätowieren? Nach langen Beratungen und Besprechungen mit dem Justizminister wurde schließlich beschlossen, vor der Entscheidung erst einmal die Erbmasse festzustellen. Da zeigte es sich, daß der Alte, den man für einen Millionär gehalten hatte, nicht einen Cent zu hinterlassen hatte. Er war zu Lebzeiten ein Freund der Justiz gewesen, aber daß sein Scherz so gut gelingen würde, hatte er wohl kaum vorausgesehen.

Die Ehefurcht bei Mann und Frau.

Ein Reverend E. G. Hutchings in Scarborough, der in seinem Leben von Verursachen schon viele Eheschließungen vollzogen hat, hat erklärt, es sei schlechtweg ein Vorurteil, wenn man immer von der erdenden und verwirrten Braut spreche, die am Arme ihres lächelnden und zuversichtlichen künftigen Gemahls ersehe. Das Gegenteil sei wahr: Fast immer sei die „Furcht“ auf Seiten des Mannes. Der „Daily Mirror“ hat, durch diese Behauptung des Geistlichen interessiert, den nicht mehr ungewöhnlichen Weg der Umfrage beschritten, um festzustellen, ob die Ehefurcht wirklich beim Manne größer zu sein pflege, als bei der Frau. Das Ergebnis seiner Umfrage bestätigt durchaus die Erfahrungen des Dr.



Ein fallender Ozean. Dem Untergang geweiht ist die Ormaiztegui bei Ormaiztegui in den Ormaiztegui. Die Einwohner haben bereits ihre Häuser verlassen, weil der auf einem Felsen erbaute Ort infolge von Veränderungen in kurzer Zeit zu versinken droht.

Hutchings. Die Mehrzahl der Befragten haben gestanden, daß die Ehefurcht für sie ein Augenblick gewesen sei, der sie äußerst nervös gemacht habe. Zunächst lastet auf dem Manne das bei ihm stärker entwickelte Verantwortlichkeitsgefühl, der Gedanke an die möglichen Wechselfälle des Lebens. Dann plagt er sich gewöhnlich mit allerlei Kleinigkeiten und Sorgen: ob der Brautführer nicht etwa den Trauring vergessen, ob sich die Braut nicht verspäten werde, oder ob sich bei der Zeremonie nicht Zwischenfälle ereignen werden. Die Vorstellung, daß er der Gegenstand eines öffentlichen Schauspiels ist, ist ihm quälend, umsonst, als er sich einbildet, daß unter seinen, der Trauung beivohnenden unverheirateten Freunden dieser oder jener verständnisvoll grinsen wird. Dagegen die Braut! Der Brautschleier verbirgt sie, am Arme des Vaters oder des Bruders fühlt sie sich verhältnismäßig sicher; sie weiß, daß sie die Aufmerksamkeit der zuschauenden Männer mit den Brautjungfern zu teilen hat, während der Bräutigam sich einbildet, daß die Blicke aller weiblicher Zeugen ihn und nur ihn suchen. So kommt es, daß die Bräutigame in ihrer Angst sich in überraschend vielen Fällen „bänne machen!“ Dr. Hutchings kam einmal in die peinliche Lage, daß er beinahe mit Gewalt einen Brautzeugen gezwungen hätte, sich zu verheiraten — so vollständig hielt sich der Bräutigam bei der Zeremonie im Hintergrund.

Die Niesenkraft eines Tobfüchtigen.

Am Sonntag kam es in dem Gefängnis Trenton-Oaol, New-Jersey, zu einer aufregenden Szene. Der zum Tode verurteilte Mörder Giovanni Rayoni wurde plötzlich tobfüchtig und gab ein fast wunderbares Beispiel richtiger Kraft. Er zerhackte zunächst in seiner Zelle alle Gegenstände, auch die eiserne Bettstelle, und riß dann die mächtigen schweren Eisenbarren der Türvergitterung aus den Angeln. Aus der Wand zerrie er ein langes, fast ein Zoll dickes Bleistück, das er mit den Händen so leicht umbog, als handle es sich um eine Weidenrute, und mit dieser Waffe in der Hand bahnte er sich den Weg aus den Korridor. Während dieses Ausbruches blinder Wut schrie Rayoni, der ein sehr kräftiger Mann ist, wie ein vom Teufel Besessener; die Wärter waren so übertraucht und verblüfft, daß sie sich in respektvoller Entfernung von dem wahnsinnigen Verklauerten hielten und ziemlich fassunglos berieten, was man tun könne. Der Gefängnisgeistliche, der herbeieilte, um den Wütenden zu beruhigen, wurde von Rayoni so heftig angefahren und bedroht, daß er entsetzt und laut um Hilfe rufend davonlief. Inzwischen hatte der Tobfüchtige die Gitterbarren teils ausgerissen, teils so weit verbogen, daß er seine Zelle verlassen konnte. Er schien gesonnen, alle Mörder, die in den Nachbarzellen eingesperrt waren, zu befreien. Aber inzwischen hatten die verblüfften Wärter endlich ihre Fassung wiedergewonnen. Sie alle taten sich zu einem Angriff auf den tobenden Niesen zusammen. Während von der oberen Galerie des Ganges aus einer der Beamten einen mächtigen Strahl eiskalten Wassers in das Gesicht Rayonis richtete, griffen ihn je 15 Wärter von vorne und im Rücken an, warfen den Widerstandigen zu Boden und festelten ihn trotz aller Gegenwehr. Die Gefängnisdirektion kennt keinen ähnlichen Fall von beispielloser Körperkraft: die dicken Eisenbarren, die sonst gewöhnlich für schwere Verbredler angewandt werden, sind halb so dick, wie die Berggitterung der Zelle Rayonis.

Die Toten von Messina.

Die italienische Regierung veröffentlicht jeden den offiziellen Bericht über den Schaden und die Opfer des Erdbebens von Messina am 28. Dezember 1908. In der Stadt Messina hat die Katastrophe 77 283 Menschenleben gefordert. 27 523 Leichen wurden unter den Trümmern hervorgehoben und bestattet. 325 Personen starben an den Verletzungen, die sie während der Katastrophe erlitten hatten. 32 477 Personen werden als „vermißt“ bezeichnet; ihre Körper ruhen noch unter den Ruinen Messinas oder sind von den Wellen des Seebebens, das dem Erdbeben folgte, hinweggespült worden. In der Stadt Reggio und dem zu ihr gehörigen Distrikt hat die Katastrophe 7969 Opfer gefordert; in Palmi 1734, in Villa San Giovanni 1092, in Gallico 963 und Bellaro 922 Opfer. In den übrigen kleineren Gemeinden und Dörfern beläuft sich die Gesamtzahl der bei dem Erdbeben Getöteten auf 7108. Im ganzen hat also die furchtbare Katastrophe 96 871 Opfer gefordert.

Die Fabel vom jörrischen Mammut.

Daß den englischen Liberalen, trotz ihrer Niederlage, der Humor noch nicht ausgegangen ist, beweist eine Rede von Sir Frederick Pollock, der als freihändlerischer Kandidat für die Universitäten in Glasgow und Aberdeen auftritt. Wenn sein Witz auch etwas parteilich einseitig war, wie es nicht anders zu erwarten ist, so war auch die Verkleidung der politischen Situation in das Gewand einer Fabel recht amüsant und komisch. Er verglich das Oberhaus dem Mammut, das nicht in die Arche gehen wollte. „Als Noah sich unter den Tieren umfah“, sagte Sir Frederick, „sah er einen Mammut, ein Kamel und einen Büffel, die zusammen grasten, und er sagte zu ihnen: „Ihr seid rechte hübsche Viecher, kommt mit in die Arche hinein.“ Das Mammut aber antwortete: „Nein, den Schwindel kenne ich. Du willst meine Weide wegnehmen, meine Stoßzähne stechen, und die Hörner des Büffels und den Höder des Kamels willst Du aufessen. Nein, nein, gehe weg.“ „Schön“, sagte Noah, „wenn Du nicht mit mir kommen willst, so werden Dir weder Weide, noch Hörner, noch Büdel übrig bleiben.“ Gehe in Deine verrottete, feuntüchtige Arche rein.“ sagte das Mammut, „Du bist ja gar kein Seemann, und Dein Sem ist ein Verräter, der von dem König von Babylon bezahlt wird — ich weiß, das ist wahr, weil ich's auf einem Halbpenny-Ziegelstein (eine Anspielung auf die konservativen und schutzöllnerischen Halbpennyblätter. D. Red.) gelesen habe —, Dein Japhet ist eine Landratte, die keine Ahnung vom Seefahren hat, und Ham ist ein bössartiger, schwarzer Sozialist, der Home Rule für Aethiopien fordert.“ „Na, müßig bist Du gerade nicht“, meinte Noah, „aber Du bist ein so starrköpfiges Tier, daß mir die Radwelt leid tun würde, wenn Du ihr verloren gehen solltest. Siehst Du nicht, wie das Wasser steigt?“ „Ja, das sehe ich“, erwiderte das Mammut, „aber Wasser ist etwas sehr Schönes, und ich will mich von meinem Keinen Weideplatz nicht trennen.“ Noah sagte: „Aber eine Stunde länger, und Deine Weide wird ganz überflutet sein.“ „Oh!“ sagte das Mammut, „nun hab' ich Dich aber! Das ist eine hübsche und wohlüberlegte radikale Lüge.“ — Und so ersoff das Mammut, und darum gibt es heute keine Mammut's mehr. Der Büffel und das Kamel gingen in die Arche, und als diese eben oben auf dem Ararat festsaß, sagten sie: „Das ist eine nette Art von Seefahrerei, nun haben sie das Schiff auf Grund gerammt! Na, das nächste Mal fahren wir mit einem anderen Kapitän, und das war der ganze Dank, den Noah von den beiden empfing.“

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktendörse Stuttgart.

Vörsenbericht vom 24. Januar. Wir notieren per 100 Kg. Frachtparität Stuttgart netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen württ.	23—23,75	fränkischer	23,25—23,75	bayerischer	24—24,50
Ulla	25,25—25,75	Saganola	25,45—25,75	Bo-plata	25—25,25
Kernen	23—23,75	Dinkel	16—16,50	Roggen	württ. 17,25—17,75
bayerischer	17,50—18	Gerste	württ. 16 bis 16,75	Hälzer	18—19
bayer.	17,75—18,75	Tauber	17—17,25	ungar.	21—23,50
Ruttergerste	russ. 14,75—15,25	Saber	württ. 15,25—16,50	Maiz	Daplata 17,25—17,70
Donau	17,25—17,50	Rehlpreise	per 100 Kg. inkl. Sad:	Rehl Nr. 0	Rt 35—36
Rt. 1	Rt. 34—35	Rt. 2	Rt. 33—34	Rt. 3	Rt. 32—33
Rt. 4	Rt. 30—31	Kleie	10,50—11	(o. Sad.)	

Die Stimmung auf dem Weltmarkte war in abgelausener Berichtwoche nicht einseitlich. In der ersten Hälfte herrschte eine recht klare Tendenz, da Amerika täglich niedrigere Notierungen sandte, welche aber schließlich auf Vorgänge an der Effekten- und Baumwollbörse zurückgeführt wurden und weiterhin weil Australien große Weizen-Schiffungen nach Europa meldete. In den letzten Tagen hat sich aber die Marktlage wieder wesentlich befestigt, da die wiederum keinen Abblenden von Argentinien denruhigten und die ungünstigen Ernteberichte dieses Landes doch immer mehr Bestätigung finden. Rußland ist bei festen Preisen mit Offerten zurückhaltend. Die Zufuhren in württembergischen Weizen und Kernen sind immer noch reichlich und werden von unseren Mühlen gerne aufgenommen; dagegen sind die Offerten in bayerischen Weizen nicht mehr so dringend und die Preise wesentlich höher. Randgerste findet auch weiterhin Beachtung. Die heutige Börse war gut besucht, doch erstreckten sich die Umsätze bei schleppendem Verkehr nur auf Deckung des notwendigen Bedarfs. Der diesjährige Frühjahrssaatmarkt findet am Montag den 7. Februar ds. Js. von 10 Uhr vormittags ab im Lokal der Landesproduktendörse (Stadtgarten) in Stuttgart statt. Wucher sind spätestens bis Samstag den 6. Februar vormittags an das Sekretariat der Börse einzufenden.

Aus den Sitzungen der Gemeindefollegien vom 12. Januar 1910.

Fortsetzung.

Der Stadtoortstand begrüßt die neugewählten Mitglieder mit einer Ansprache und nimmt ihre feierliche Beerdigung vor den versammelten Gemeindefollegien vor. Dem aus dem Kollegium austretenden Gemeinderat Hotelbesitzer Kiefer, ebenso den übrigen Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien spricht er den Dank für ihre treue und ersprießliche Mitarbeit bei den umfangreichen Arbeiten des letzten Jahres aus und bittet die letzteren auch im neuen Jahr ihre Kraft und ihr Wissen in den Dienst unserer Stadtgemeinde zu stellen. Bei dem Rückblick auf die im verfloffenen Jahre erledigten Arbeiten werden von ihm besonders hervorgehoben die mit der Uebernahme der Bergbahn auf die Stadt verknüpften umfangreichen Geschäfte, wie Aufnahme des Darlehens von 400000 Mk., Organisation der Verwaltung usw., die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerks durch Einbau eines 100 pferdigen Dieselmotors mit einem Aufwand von ca. 40000 Mk., die Anschaffung einer 21 Meter langen Magirus-

drebleiter um 8400 Mk., die Fertigstellung der Korrektur der Rennbachstraße und des Flußbettes des Rennbachs, die mit Erbauung des Sommerhotels verbundenen Geschäfte wie Herstellung der Starkstromleitung zum Panoramaweg usw. Als Aufgaben für das neue Jahr werden in Aussicht gestellt: Ausführung des Projekts der Böhner- und Parkstraße, Vorarbeiten zum Realschulneubau und zum Krankenhausneubau. Zur weiteren Hebung der Salubrität unserer Badestadt wird als wünschenswert bezeichnet, die Herstellung einer Kanalisation der Kernerstraße und einer Wasserleitung bis zum Windhof.

Der Stadtoortstand bittet die Gemeindefollegien sich bei allen Beratungen und Beschlüssen nur von der Sorge für das Wohl und Gedeihen unserer Badestadt und ihrer Bewohner leiten zu lassen und hofft auch fürs neue Jahr auf ein einmütiges, nur von sachlichen Erwägungen getragenes Zusammenarbeiten der bürgerlichen Kollegien, er betont dabei, daß es auch künftig ein Anliegen der letzteren sein werde, mit gewissenhafter Sorgfalt und Sparfameit im Gemeindehaushalt und damit betätigter möglicher Schonung der Kräfte der Steuerzahler einen besonnenen, gesunden Fortschritt in unserem Gemeinwesen zu verbinden.

vom 14. Januar 1910.

Zum Zwecke der postmäßigen Bedienung der Parzelle Sommerberg wird dem Kgl. Postamt hier eine Freikarte für die Bergbahn bewilligt, ebenso wird der Familie des auf der Sommerbergstation wohnenden Maschinenmeisters Walter freie Fahrt zugesprochen.

Auf Antrag des Hotelbesizers August Bechtle hier wird vom Gemeinderat mit 7 gegen 4 Stimmen und vom Bürgerausschuß einstimmig beschlossen, am Panoramahotel bei der Brücke einen Hydranten zur Aufstellung zu bringen und den hienit verknüpften Aufwand von ca. 140 Mk. aus der Stadtkasse zu bewilligen.

Die Besitzer des Sommerberghotels Böhner u. Wenz hier und eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute bitten um Ermäßigung der Frachtsätze der Bergbahn und um Erhöhung des Freigepäckes der Passagiere von 10 Kilogramm auf 25 Kilogr. Vom Gemeinderat wird mit Zustimmung des Bürgerausschusses unter Abänderung des Beschlusses vom 25. November 1909 beschlossen: Schluß folgt.

in Bildbad. Berantw. Redakteur H. Steinhardt, daselbst. Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei

„Gasthaus zum grünen Hof“

Samstag und Sonntag:

Mehlsuppe

wozu höflichst einladet

Karl Weiss.



Zwangs-Versteigerung.

Morgen Samstag, den 29. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab, werden im Hotel zur Uhlandshöhe, hier 1 Fäßchen mit 30 Ltr. Madeira, 1 Fäßchen mit 33 Ltr. Malaga, 1 Fäß mit ca. 350 Ltr. Rotwein, 1 Fäß mit ca. 150 Ltr. Weißwein

im Wege der Zwangsvollstreckung, öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Bildbad, 28. Januar 1910.

Gerichtsvollzieher: Bott.

Eigene vielbewährte Methode.

Ausführliche Auskunft und Prospekte gratis.



Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse für Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende — Damen und Herren.

Schönschreiben, Buchführung (einf., dopp., amerik.) Stenographie, Maschinenschreiben, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Rundschrift, Deutsch, Englisch, Französisch.

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf im Praktischen Uebungskontor (Musterkontor).

Tages- und Abendkurse.

Auswärtige erhalten Fahrpreisermäßigung. Kostenlose, nachweisbar erfolgreiche Stellenvermittlung. Vorzügliche Referenzen.

Handelschranstalt und Töchterhandelschule **Merkur Karlsruhe** Kaiserstrasse 113. — Telephon 2018.

Schwarzwald-Hotel.

Sonntag, d. 30. Januar cr., von nachmittags 3 Uhr ab,

Große Musikalische Unterhaltung

Hierzu ladet freundlichst ein

Fritz Schmid.

Eine große Sendung

Rodelschlitten

sind eingetroffen, sowie

Blickenk-Rodelschlitten

Smal patentiert, empfiehlt

Wilh. Treiber, Korbmacher.

Gut dünne Brennrinde

zirka 80 Meter, hat zu verkaufen.

Karl Rath.

Auf Wunsch werden Bestellungen vors Haus geliefert.



Kanaria- u. Geflügelzuchtverein

Bildbad.

Heute Abend 7/9 Uhr:

Ausschuss-Sitzung

betr. Gauversammlung Weinstube Blumenthal Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Olivenöl Fr. Treiber.

Brockmann's Nähmaschinen

Futterkalk Marke B.

wichtigstes Mineral-Nahrungsmittel zur Mästung u. Aufzucht der Haustiere. Allein echt zu haben bei Hans Grundner: Drogerie. Desgl. Rälbermehl, Glaubersalz, Restitutionsfluid für Pferde.

2 anständige Mädchen

suchen auf kommende Saison Stellung als Zimmermädchen. Zeugnisse stehen gerne zu Diensten. Näheres sagt die Expedition ds. Blattes.

Orangen

sind jetzt am süßesten u. billigsten per Stück von 5—10 Pfg. Theodor Bechtle.

von 55. Mk an mit Garantie.

Sowie bessere Marken wie: Kaiser, Pfaff, Opel, Gritner, Phönix, Rammann usw.

Heinrich Bott.

Jeden Tag prima frische Berliner Pfannkuchen

empfehlen Cafe Bechtle.

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Fr. Kessler Weinhandlung.

Mein

Inventur-Räumungsverkauf

dauert nur noch kurze Zeit.

Ich biete Ihnen äußerst günstige Vorteile, da sämtliche Artikel (ausgenommen sind Lamparter'sche blaue Arbeitsanzüge) im Preise bedeutend reduziert sind.

Gustav Feldmann, Pforzheim, Markt 3.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

